



Klaus-Peter Wolf (Mitte) mit den Teilnehmern des Seminars, die aus ganz Ostfriesland im Europahaus in Aurich zusammen kamen.

# Vier Ohren auf Empfang

Der Krimi-Autor Klaus-Peter Wolf aus Norden gab ostfriesischen Autorinnen und Autoren während eines Wochenendseminars im Europahaus in Aurich Einblicke in seine vielfältige Arbeit und verriet nützliche Tipps. Holger Bloem hat interessiert zugehört.



„Mit 42 Jahren bin ich einer der Jüngsten“, berichtet der Autorenkreis-Vorsitzende Hermann Manot (Foto oben). „Ich habe gelernt, wie man mit kleinen Kniffen viel erreichen kann“, berichtete Christiane Franke aus Wilhelmshaven (u.a. „Eine Mordsehe“, SKN-Verlag). Die Autorin zahlreicher Krimis gehörte wie auch Regine Kölpin (Mitte) aus Neustadtgödens zu den routiniertesten Schreiberinnen in der Seminargruppe. Zusammen mit ihrem Kollegen Manfred C. Schmidt aus Esens (unten) bilden die beiden Frauen zudem das „Trio Mortabella“.



**E**in Autor muss ein Schwein sein“, sagt Klaus-Peter Wolf. Er muss es wissen, denn er ist selbst einer. Der Wahl-Norder zählt zu den erfolgreichsten Krimidrehbuchautoren des Landes. Seine Romane und Kinderbücher wurden bisher über acht Millionen Mal verkauft und in 22 Sprachen übersetzt. Er ist ein Mann mit vielen Talenten und schrieb für Zeitungen, Film und Fernsehen. Mit über 60 verfilmten Büchern gehört er außerdem zu den gefragtesten deutschen Drehbuchautoren des Landes und schrieb unter anderem für den ARD-„Tatort“ und für „Polizeiruf 110“. Er verfasste Romane wie „Karma-Attacke“, „Die Traumfrau“ oder die Ostfriesland-Krimireihe, in der gerade der dritte Titel „Ostfriesengrab“ erschienen ist. Kommissarin Ann Kathrin Klaasen ermittelt in einem neuen Fall. Ihre erste Spur führt sie diesmal in den Lütetsburger Schlosspark. In einer der Hauptrollen: das Ostfriesland Magazin. Zuletzt arbeitete Wolf für das ZDF in der History-Redaktion an dem Thema Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933, die im März über die Mattscheibe flimmerte.

„Im wahren Leben kann man ruhig nett sein, aber nicht als Autor“, schränkt er vorsichtshalber ein. „Man muss seine Romanfigur unter Druck setzen. Denn nur wenn sie unter Druck gerät, wird es spannend!“ Der Arbeitskreis der Ostfriesischen Autorinnen und Autoren hat Klaus-Peter Wolf als Dozenten für ein Wochenendseminar im Europahaus in Aurich gewinnen können. Das Thema: „Figurenentwicklung und Dialoge“. Wo und wann braucht man Dialoge? Wie beschleunigt ein Dialog die Handlung und vertieft gleichzeitig die Figuren? Was verrät eine Person über sich? Das sind die Fragen, auf die der Krimischreiber in den nächsten zweieinhalb Tagen eine Antwort geben will. Im gläsernen Pavillon im Garten des Seminarhauses kleben die 15 Teilnehmer förmlich an



Der Bestseller-Autor Klaus-Peter Wolf aus Norden gab Tipps an ostfriesische Autorinnen und Autoren weiter. „Wer Bücher schreiben will, muss gleich vier Ohren auf Empfang haben“, sagt er.

seinen Lippen. Sie erhoffen sich wertvolle Tipps für ihre literarische Arbeit. **Auf Initiative von Johannes Diekhoff hoben ostfriesische Schriftsteller den Kreis im Juni 1983 aus der Taufe.** In den mehr als 25 Jahren hat es knapp 100 Tagungstreffen, 30 Fortbildungsseminare und zahlreiche Lesungen gegeben. Zudem erschienen sechs Anthologien – und Nummer sieben zum Thema Wind ist beim Verlag Soltau-Kurier-Norden bereits in Arbeit. Heute zählt der Kreis rund 50 Mitglieder. Durchschnittsalter: 59 Jahre. „Mit 42 Jahren bin ich einer der Jüngsten“, berichtet der Vorsitzende Hermann Manot. Klaus-Peter Wolf, 1954 in Gelsenkirchen geboren, ist mit 16 Jahren dem Schriftstellerverband seiner Heimatregion beigetreten. „Ich allein war der Nachwuchs,

berichtet der Wahl-Norder. „Zu mir haben die Älteren immer ‚Junge‘ gesagt, selbst als ich schon 40 war.“ Klaus-Peter Wolf ist mehr als nur ein Schriftsteller. Bereits seit zehn Jahren unterrichtet er als Dozent zum Beispiel auch am Drehbuchcamp, das freie Autoren und Produzenten mit Redakteuren, Regisseuren und Produzenten von ARD und ZDF zusammenführt. „Ohne Stoff ist es schwierig, gute Filme zu machen“, sagt er und vermittelt dramaturgisches Handwerk, das der Entwicklung von fiktionalen und dokumentarischen Themen dient, damit aus einem Roman vielleicht ein großartiger Roman wird. „Darum bin ich heute hier“, sagte Traute Bohlen-Müller aus Leer, die seit drei Jahren zum Autorenkreis zählt und hauptsächlich plattdeutsche Texte schreibt. Anne Gal-

le aus Aurich erwartet vom Seminar vor allem „Methoden, wie Dialoge lebendiger werden“. Sie erhofft sich für ihren zweiten Roman einen Wendepunkt für ihre Handlung. Und auch Hermann C. Schmidt, Regine Kölpin und Christiane Franke, die zuletzt gemeinsam als „Trio Mortabella“ in ihrem jüngsten Krimi gemordet haben, wünschen sich, dass sie sich sprachlich weiterentwickeln. „Man lernt nie aus“, wissen sie. „Ich kann nicht versprechen, dass wir Texte von jedem Autor besprechen, aber ich kann versprechen, dass jeder etwas davon haben wird“, sagt der Profi. Am ersten Abend legt er dafür die Grundlagen. Doch zuvor die wichtigste und härteste Regel: „Der Stoff bleibt der Stoff der Person, die ihn auch eingebracht hat“, mahnt er. Im Klartext: Ideenklau verboten! „Das ist in all den Jah-

ren auch kein einziges Mal passiert!“ Wer das nicht akzeptieren will, muss gehen. Alle bleiben. **Dann steht Klaus-Peter Wolf am Flipchart und zeichnet ein Koordinatenkreuz auf ein leeres Blatt Papier:** „größte Angst“, „größte Leidenschaft“, „Konfliktpotential“, sind Begriffe, die er dazu notiert. „Ein Held kann nur einer sein, der Probleme lösen kann“, sagt er. „Ein Held ohne Drachenkampf ist kein Held!“ Und: „Ein Held ohne Angst ist kein Held!“ Außerdem gilt: „Einen Helden ohne Handicap gibt es nicht!“ Wichtig für die Dialogsprache: „Wo steht die Figur und wie verhält sie sich?“ Wolf nennt das Verhaltensspektrum. „Ein Dialog muss die Handlung vorantreiben und das Wissen um eine Person vertiefen“, schränkt er ein. „Eine Figur muss sich am Ende des Romans auf jeden Fall verändert haben!“ Hat sie es nicht, wird es schnell langweilig. „Der Leser opfert schließlich viele Stunden seines Lebens diesem Buch, dann will er auch etwas erfahren.“ Und immer wieder die Frage: „Ist das deutlich?“ Kopfnicken, manchmal aber auch zaghafte Nachfragen. „Das so überzeugend hinzubekommen, ist sicherlich nicht so einfach“, weiß Wolf aus eigener Erfahrung und hat schon renommierte Kollegen daran zugrunde gehen sehen. „Manche Autoren fangen an zu saufen oder machen noch schlimmere Sachen.“ Wer Bücher über andere Menschen schreiben will, muss vor allem viel über sich selbst wissen, lautet eine andere Wolf-These. Dafür muss man gleich vier Ohren auf Empfang haben, nämlich: das Sachohr, das Beziehungsohr, das Apellohr sowie das diagnostische Ohr. „Darüber lassen sich unterschiedliche Charaktere definieren“, sagt er. „Wer mit dem Beziehungsohr hört, ist unheimlich verletzlich.“ Diese Menschen beziehen alles auf sich, nehmen alles persönlich, fühlen sich leicht angegriffen und sind dann beleidigt. Sie liegen ständig auf der „Beziehungslauer“.

Fotos: Bloem



Maria Pielage aus Papenburg (Foto oben) gewann im Jahr 2000 den „Herbstpreis ostfriesischer Autoren“ für die Kurzgeschichte „Blühender Rhododendron“. Wilma Lügen aus Leer und Rüdiger Rose aus Wilhelmshaven (Mitte) schreiben vor allem gerne Kurzgeschichten. Anne Galle aus Aurich (unten) erhoffte sich vom Seminar vor allem „Methoden, wie Dialoge lebendiger werden“.



**OMA präsentiert:**  
**Klaus-Peter Wolf**  
**Fr., 3. April 2009**  
Sparkasse Aurich-Norden, Kundenhalle der Hauptstelle Norden, Neuer Weg 45 – 48  
**Beginn:** 20 Uhr  
**Karten im Vorverkauf:** 5,- Euro (AK: 6,50 Euro) inkl. Krimi-Cocktail SKN-Kundenzentrum, Neuer Weg, Norden, Tel. 04931/925157

„Es wird häufig Frauen zugeordnet“, weiß er. Männer hören dagegen oftmals mit dem Sachohr, das vor allem der Sachlichkeit mehr Aufmerksamkeit widmet, was vor allem dann zum Problem wird, wenn es um zwischenmenschliche Belange geht. Andere Menschen hören nur mit ihrem Apellohr. Der Apell „würdest du bitte aufräumen“, kann dabei als Vorwurf aufgefasst werden: „Du hättest schon längst..“ ist somit der eigentliche Grund, dass der Empfänger gereizt reagiert. Sie wollen es allen recht machen, hören deshalb auch unausgesprochene Erwartungen heraus. Wer aber dagegen mit dem diagnostischen Ohr hört, steht in der Gefahr, nichts mehr an sich heranzulassen.

„Ein Kommissar zum Beispiel muss immer mit dem diagnostischen Ohr hören“, rät Wolf. „Es ist aber auch das gefährlichste.“ Kinder dagegen hören immer mit dem Beziehungsohr. Aber trotz aller Theorie: Über Erfolg und Misserfolg eines Buches entscheiden andere Faktoren. Der erste Roman „Dosenbier und Frikadellen“ von Klaus-Peter Wolf im Jahr 1979 machte ihn auf Anhieb berühmt. Er lebte mit einer kriminellen Jugendbande und schrieb darüber ein Buch. Über 400 000 Mal verkaufte es sich. Aber der Weg

dahin war beschwerlich. „Ich habe über 200 Verlage angeschrieben, ehe es einer haben wollte.“ Die Kritiken waren euphorisch, Lizenzen gingen ins Ausland, die Filmrechte wurden verkauft. „Anschließend wurde eine germanistische Debatte geführt, die ich nicht verstanden habe!“ An die Lehrer im Raum gibt er den Tipp, nie Bücher über sexuellen Missbrauch von Kindern zu schreiben. „Die Leser – und dazu gehören auch Schüler und das Kollegium – denken, dass du als Autor deine unterdrückten Wünsche auslebst.“

„Ein ganz anderer als in seinen Lesungen“, sagt Seminarteilnehmer Rüdiger Rose aus Wilhelmshaven über Klaus-Peter Wolf erstaunt, der im Raum neben viel mörderischer Energie vor allem erstaunlich viel Talent entdeckt. „Schon bei der Vorbereitung stellte ich fest, dass die Zusammenarbeit mit Klaus-Peter Spaß macht“, sagt die Seminarleiterin und Autorin Christiane Franke aus Wilhelmshaven. Im Seminarraum beraten die 15 Frauen und Männer als Nächstes, mit welchem Ohr sie künftig hören wollen. Die meisten denken dabei an ihre Romanfiguren. „Wenn wir am Sonntag durch sind, habt ihr das intus“, ist Klaus-Peter Wolf sicher. ■

## Buchpremiere: 03.04.2009, 20:00 Uhr Lesung mit Klaus-Peter Wolf

Sparkasse Aurich-Norden  
Kundenhalle der Hauptstelle Norden  
Neuer Weg 45-48  
26506 Norden  
Deutschland

Klaus-Peter Wolf  
Ostfriesengrab  
Kriminalroman, 400 Seiten  
Broschur, ISBN 978-3-596-18049-3  
€ (D) 8,95 / € (A) 9,20 / sFr 16,80 (LVP)



Im zauberhaften Park von Schloss Lütetsburg wird eine weibliche Leiche gefunden. Der Mörder hat sie wie eine Elfe in den blühenden Sträuchern drapiert. Welche Botschaft will er Kommissarin Ann Kathrin Klaasen und ihrem Team damit übermitteln? Auch der dritte Kriminalroman mit der beliebten Kommissarin verspricht Spannung pur.



[www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)